

Laibacher Zeitung.

Nº 56.

Donnerstag am 10. Mai

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 50 kr.; für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. EM — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. EM. Insertate bis 12 Zeilen 2 fl. für 3 Mal.

Politische Nachrichten.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 9. Mai. Vorgestern sind gegen 60 ungarische Gefangene, unter denen sich Graf Ludwig Batthyani, Stephan Karoly, und der Pole Belinsky befinden sollen, unter Bedeckung hier eingebraucht worden, und werden bis auf eine weitere Anordnung im Castell aufbewahrt.

Ein Paar Worte an die „Grazer Zeitung“ und ihre Laibacher Correspondenten ***E und A*.

Die „Grazer Zeitung“ erweist uns die Ehre unser Blatt einer besondern Aufmerksamkeit zu würdigen. Treu unserem ausgesprochenen Principe der freien Meinungsäußerung haben wir durchaus nichts dagegen, wenn sie in ihre Spalten Kritiken über die „Laibacher Zeitung“ aufnimmt; allein wenn sie Artikel über uns veröffentlicht, denen eine feindselige Gesinnung unverkennbar zu Grunde liegt, Artikel, die nichts beweisen, und uns, ohne einen Grund anzugeben, in der öffentlichen Meinung herabzusiezen, ja zu verdächtigen suchen, so verläßt sie das Feld des geistigen Kampfes und betritt den unedlen und eines Blattes unwürdigen Boden der Schmähungen. Wir halten es unter unserer Würde, ihr mit gleichen Waffen entgegen zu treten und räumen ihr in dieser Beziehung gerne den Sieg ein; auch haben wir uns vorgenommen, bloßen Schmähungen künftighin mit verachtendem Stillschweigen zu begegnen, weil wir die Zeit für solche Kämpfe zu ernst halten und auch nicht gesonnen sind, jedem, dem es beliebt, uns anzugreifen, Rede und Antwort zu geben. Damit man jedoch nicht glaube, daß wir durch die bisherigen Angriffe in unseren Bestrebungen eingeschüchtert sind, oder überhaupt, daß wir eingeschüchtert werden können, wollen wir den Angriffen, welche die „Grazer Zeitung“ über uns gebracht, offen entgegen treten, und die Feindseligkeit, welche denselben zu Grunde liegt, in ihrer ganzen Nacktheit zeigen.

Herr ***E und Herr A* sind es, denen zu missfallen wir so unglücklich sind, und sie gehen in ihrer Großherzigkeit so weit, daß sie anonym uns angreifen, und dadurch des Anspruches auf individuelle Anerkennung sich begeben; ja, Herr A* will nicht einmal die Verdächtigungen, die er gegen unsern Charakter ausstreut, mit dem Gewichte seines Namens bekräftigen. Wir sind ihm für diese Schöning sehr dankbar.

Herr ***E theilte uns in der „Grazer Zeitung“ mit, daß er von dem von uns in unserem Blatte vom 19. April erwähnten, in Laibach verbreitet gewesenen Gerüchte nichts gehört habe, und daß auch Allen, die er deshalb befragte davon nichts bekannt war. Da die „Laibacher Zeitung“ nicht berichtete, daß Herr ***E, oder diejenigen, die er fragte, etwas von dem mitgetheilten Gerüchte gehört haben, so können wir wahrlich nicht begreifen, was ihn veranlaßt haben möchte, die Resultate seiner in dieser Beziehung angestellten Forschungen mitzuteilen. Oder wollte er uns dadurch einer Unwahrheit beschuldigen? Für diesen Fall

müssen wir ihm erwiedern, daß Widerlegungen in dieser Art, gelindeß gesagt, persif sind. Auch theilt uns Herr ***E mit, daß sich sehr viele über diese Mittheilung missfällig ausgesprochen haben. Das ist leicht möglich; übrigens war der Zweck dieser Mittheilung nicht, Vielen oder sehr Vielen zu gefallen, wir wollten ganz einfach die Thatsache berichten, in sofern wir davon Wissenschaft hatten, ohne Rücksicht, ob wir dadurch sehr Vielen gefallen oder missfallen. Was endlich die geistreiche Bemerkung betrifft, daß zu Folge der „Laibacher Zeitung“ Parma zum Königreich Sardinien gehöre, so ist dies einer jener Witze, in denen sich Herr ***E zu gefallen scheint. Jeder unterhält sich auf seine Art, und wir wollen Herrn ***E in seinen unschuldigen Vergnügungen nicht stören.

Während Herr ***E in seinen Mittheilungen über uns nur ein Privatvergnügen zu suchen scheint, nimmt es Herr A* viel ernster und kündigt sich als Kämpfer der guten Sache an. Dieser Herr scheut sich nicht, ohne Angabe irgend eines Grundes, die Selbstständigkeit im Handeln uns abzusprechen; er sieht in uns nur das Werkzeug einer Partei, deren drängendem Ungeštüm wir im Zeitpunkte der Entscheidung keinen Widerstand entgegen zu setzen vermochten. Jeder, der uns kennt, wird wissen, daß wir Muth genug besitzen, selbstständig zu handeln und unsere Meinung jederzeit frei auszusprechen, und wenn Herr A* glaubt, durch derlei Verleumdungen der guten Sache zu dienen, so beneiden wir ihn wahrlich nicht um seine Meinungen. In der Correspondenz von Wien in unserem Blatte wird die Ansicht ausgesprochen, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen räthlich wäre, die Landtage einzuberufen. Es ist möglich, daß diese Ansicht irrig ist, allein nur die Bosheit ist im Stande, uns wegen der Aufnahme dieses Artikels den Grundsatz unterzuschreiben, daß zur Erreichung gewisser Zwecke auch die schlechtesten Mittel willkommen seyn müssen. Wir überlassen es dem Urtheile unserer Leser, wem solche Grundsätze vorgeworfen werden können, uns oder unserem Gegner.

Den eigentlichen Grund aber, warum uns Herr A* zürnt, hat er nicht anzugeben für gut gefunden. In seiner Correspondenz vom 19. Februar d. J. ertheilt er, der sich übrigens vor dem Anwurfe, als wolle er die öffentliche Meinung gleichsam vorhinein gefangen nehmen, feierlich verwaht durch die „Gr. Z.“ uns zuvor der einen guten Rath, wie wir die Redaction der „Laib. Z.“ führen sollen, und warnt uns vorzüglich vor dem bösen Principe, welches uns in die Ohren flüstern könnte; daß Krain ein slavisches Land ist? Er hat sich wahrscheinlich entsezt, als er wahrnahm, daß wir diesem bösen Principe huldigen, und hat uns mit den ihm zu Gebote stehenden Waffen angegriffen, um die Verbreitung so gefährlicher Ansichten zu hindern.

Ungeachtet so widersinniger Behauptungen glaubt doch Herr A* im Sinne der Majorität Krains, oder wenigstens Laibachs zu reden; die Achtung, die wir gegen diese haben, nöthigt uns aber, vorläufig seine Versicherungen zu bezweifeln.

Die Redaction.

Schlüß des in unserer letzten Dienstags-Zeitung abgebrochenen Berichtes vom Commando des 4. Bataillons des vaterländ. Regiments Prinz Hohenlohe, über das Gefecht bei Komorn am 26. April 1849.

Obowohl das Gefecht mit Tagesanbruch eine für die Armee günstige Wendung nahm, wurden dennoch sämmtliche versprengte Truppenabtheilungen nach Raab beordert, woselbst der gehorsamst Gesetzigte den Auftrag erhielt, das Bataillon sobald als möglich zu railliren und Sr. Excellenz dem commandirenden Herrn Feldzeugmeister Baron Welden einen kurzgefaßten schriftlichen Bericht über die nächtliche Vertheidigung der verschwungenen zu übergeben. — Hochdieselben ließen sich in einigen mündlichen belobenden Ausserungen über das Verhalten des Bataillons vernehmen, und verlangten augenblicklich die Vorstellung dreier ausgezeichneter Individuen, worunter zwei sich für die Rettung der Fahne angenommen haben. Nach Erwähnung der Umstände und bloß mündlichen Zeugen-Aussagen wurden nun Feldwebel Baraga, Corporal Kuschlan und Gemeiner Boschan als die Würdigsten und Thätigsten des Bataillons vorgestellt, worauf Se. Excellenz denselben Tapferkeitsmedaillen zuverkennen geruhten.

Nach Raillirung sämmtlicher versprengter Mannschaft rangirte sich das Bataillon mit 6 Offizieren und 72 Rotten zu Raab neuerdings in der Brigade G. M. Liebler, in welcher es den ferneren Rückzug am 28. nach Hochsträß, Szigeth, und am 29. nach Altenburg fortsetzte, woselbst es um 9 Uhr früh den Befehl erhielt, vor dem Quartiere Sr. Excellenz des Herrn Armee-Obercommandanten Baron Welden aufzumarschiren, während das Grenadier-Bataillon Oberstlieutenant Kellner und die Oberstlieutenants-Division von Civalart-Uhlranen, das Bataillon in beiden Flanken einfäste.

Se. Excellenz erschien in Begleitung der Corps-commandanten, Grafen Schlick und Görich, der Generalität und einer zahlreichen Suite vor der Fronte des Bataillons und hielt beiläufig die hier fast wörtlich folgende Anrede an dasselbe: „Ich kenne euch, Krainer! Ihr habt euch schon in Italien bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet, und ich will auch jetzt eure hier bewiesene Tapferkeit belohnen. Wollt ihr jedesmal mit gleichem Muthe das Vaterland vertheidigen? Werdet ihr stets eure Fahne so bewahren, wie ihr es diesmal gethan habt?“ — Ein vielfaches „Ja“ erscholl aus den Gliedern, worauf der Corporal Kuschlan mit der Fahne, Feldwebel Baraga und Gemeiner Boschan aus den Reihen treten mußten, und Ersterer von Sr. Excellenz eigenhändig mit der goldenen, der Zweite mit der silbernen, und Letzterer mit der kleinen silbernen Medaille geschmückt wurden. Nach beendetem Vertheilung defilirte das Bataillon in doppelten Reihen, und auf ausdrücklichen Befehl Sr. Excellenz, unter Schlagung des Grenadiermarsches und vielem Bivatrusen, während das Grenadier-Bataillon vor demselben die Gewehre präsentirte, bei der Generalität vorüber, und marschierte gegen Bornsdorf ab.

Ueberdies erhielt das Bataillon nach diesem blutigen Gefechte bereits so viele freundliche Ausze-

rungen der Theilnahme und Anerkennung im ganzen Armeecorps und von allen Waffenkörpern, daß der Gefertigte nicht umhin kann, diese in der Armee erworbene Achtung Einem löbl. Werbbezirks-Commando zur Kenntniß zu bringen.

In Borndorf liegt das Bataillon mit einem Bataillon von Großherzog Baden Inf. Nr. 59 in Garnison, welche Zeit der gehorsamst Gefertigte dazu benützte, die commissionelle Offerirung und Revidirung der Bataillonscasse durch die lobl. Brigade zu bewerkstelligen, deren Rechnungsrichtigkeit sich im Detail bewährte, und sämmtliche Bagage der vermißten Officiere durch den Armeestaaabsauditor versiegeln zu lassen, die bis auf weiteren Befehl in unserm Bataillons-Depot zu verleibben haben.

Bei dem Abgang sämmtlicher Herren Hauptleute hat der Gefertigte für gut befunden, den am 29. April in Altenburg zum Bat. eingerückten Hrn. Oberlieutenant Wlaſich mit dem Commando der 22. Compagnie, den Herrn Oberl. Baron Rechbach mit jenem der 23. und den rangältesten Herrn Lieutenant Schiffler mit jenem der 24. Compagnie zu beauftragen.

Das Bataillon rangirt sich bei seiner nunmehrigen numerischen Schwäche in der Division, während die innere Deconomie den 4 Compagnie-Commandanten überlassen ist.

Es befinden sich daher beim Bataillon folgende Officiere: Hr. Oberlieutenant Schneeberger, Hr. Oberl. Neckermann, als Proviant-Officier, Hr. Oberl. Baron Rechbach, Hr. Oberl. v. Wlaſich, Hr. Lieutenant Schiffler, Hr. Lieutenant und Bataillons-Adjutant Strohbach, Hr. Lieutenant Schöfsel, Hr. Lieutenant Novak.

Ferner wurde Herr Lieutenant Deschenag mit 4 Corporalen und 100 Gemeinen bei der Geschützbedienung in Öfen zurückgelassen, woselbst sich auch die Herren Lieutenants Abele, Haring und Kanz, als schwer erkrankt zurückgeblieben, befinden.

Herr Oberarzt Dr. Reitter, als leicht erkrankt in Öfen zurückgeblieben, wird jetzt noch beim Bataillon vermisst, und der feldärztliche Gehilfe Frey versieht allein die ärztlichen Dienste.

Bei dem hier gemeldeten Gefechte wurden verletzt: 1 Tambour und 2 Gemeine. Ferner wurden vermisst: Herr Major Mundlinger, Hr. Hauptmann Grüner, Hr. Hauptmann Delitz, Hr. Lieutenant 1ter Classe Romeny; dann die beiden Feldwebel Knafflitsch und Markutta, und vom Feldwebel abwärts 320 Mann.

So eben ist dem Bataillon die strengste Marschbereitschaft, wahrscheinlich zum fernern Marsch nach Pressburg anbefohlen worden.

Borndorf am 2. Mai 1849.

Hauschka, Hauptmann.

W i e n .

Wien am 6. Mai. Stadt und Vorstädte waren gestern beleuchtet. Es herrschte eine freudig erregte Stimmung. — Heute Vormittags um 10 Uhr wurde aus Anlaß der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers eine feierliche Feldmesse am Glacis abgehalten, wobei die ganze Garnison in Parade ausrückte. Se. Majestät erschienen zu Pferde, und wurden vom Publikum und den Truppen mit begeistertem Zuruf empfangen. Nach der Parade ritten Se. Majestät unter dem Jubel des Volkes durch die Straßen der inneren Stadt und verfügten sich hierauf zu Wagen nach Schönbrunn, um daselbst den Gemeinderath und Magistrat der Stadt Wien zu empfangen.

Am 6. Mai 1. J., Nachmittags um 1 Uhr, wurde dem Gemeinderathe der Stadt Wien, gemeinschaftlich mit dem Magistrat und dem Wiener Civilgerichte das Glück zu Theil, von Sr. Majestät dem Kaiser im Lustschloß zu Schönbrunn in feierlicher Audienz empfangen zu werden.

Der Präsident des Gemeinderathes, Dr. Seiller, hielt bei dieser Gelegenheit an Seine Majestät

den Kaiser folgende Anrede, deren Schluß mit begeistertem dreimaligen „Hoch!“ begleitet wurde.

Eure Majestät!

Inmitten des lauten Jubels, mit welchem die Hauptstadt Österreichs ihren so sehnlichst erwarteten, geliebten Kaiser das erste Mal in ihren Mauern begrüßt — schäzen wir uns glücklich, dazu berufen zu seyn, den Gefühlen von Tausenden und aber Tausenden unserer Mitbürger Worte zu leihen, und den Ausdruck der unwandelbaren Treue und der begeisterten Liebe für Eure Majestät und das angestammte Kaiserhaus an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen.

Empfangen Euere Majestät in dieser feierlichen Stunde das erneuerte Gelöbniß, daß die Bevölkerung Wiens in freudiger Hingebung für Fürst und Vaterland mit Millionen treuer Bürger wetteifern, und sich den glorreichen Beispiele ihrer Väter würdig anreihen werde — daß sie bereit ist, mit Gut und Leben für die heilige Sache des Rechtes und der Freiheit einzustehen.

Im Bunde mit Ihren treuen Völkern wird es Eurer Majestät gelingen, Österreich wieder zu seinem alten Glanze emporzuheben, und mit Begeisterung rufen wir im Namen der gesamten Bevölkerung Wien's:

„Heil unserem geliebten Kaiser!“

Seine Majestät der Kaiser geruhten hierauf an die Deputation folgende Worte zu richten:

„Der Ausdruck der loyalen und patriotischen Gesinnung, den Sie Mir im Namen der Bürger Meiner Residenz überbringen, hat Meinem Herzen wohlgethan. — Bei der Lage des Kampfes, welcher leider in Ungarn noch fortduert, habe ich beschlossen, Mich in die Nähe des Kriegsschauplatzes zu begeben. Es ist Mir Bedürfniß, mit Meinen Völkern Gutes und Schlimmes zutheilen. Ich habe daher Meinen Sitz in der Hauptstadt Meines Reiches genommen, der Stadt, die Mir als Meine Vaterstadt doppelt nahe steht. — Zwar ist die Lage der Dinge ernst, doch werden alle Kräfte aufgeboten, um die Größe und Ehre des Vaterlandes fest zu begründen, und den Bestrebungen jener Faktion, die den Untergang desselben will, für immer ein Ziel zu setzen. Ich vertraue auf den Schutz des Himmels und den kräftigen Beistand aller Meiner getreuen und wohlgesinnten Bürger. Bringen Sie der Residenz Meinen freundshaftlichen kaiserlichen Gruß.“

Diese huldreiche Ansprache Sr. Majestät, welche zu wiederholten Malen durch den begeisterten Zuruf der Versammelten unterbrochen wurde, ließ in allen Gemüthern den tiefsten Eindruck zurück, und berechtigt zu der tröstenden Hoffnung, unsrer geliebten Kaiser fortan in unsrer Nähe weilen zu sehen.

Se. Majestät der Kaiser haben heute um 11 Uhr das hiesige Militärspital mit einem unerwarteten Besuch zu beehren geruht. Der Enthusiasmus unter den Kranken und Verwundeten beim Anblick des geliebten Monarchen war unbeschreiblich.

Wien, 7. Mai. (Telegraphische Depesche aus Dresden.) Am 4. constituirte sich eine provvisorische Regierung; der König erließ eine Proclamation. Die Minister sind inmitten der Truppen in der Neustadt. — Um 3 Uhr Nachmittags. Angriff der Truppen nach erhaltenener Verstärkung bei 4000 Mann. Sie sind Herren der Neustadt, Altstadt, Schloßpalais — der Terrasse — des Zeughauses, aus dem keine Waffen genommen wurden. Abends kam das Regiment Alexander von Berlin. Die Truppen sind brav und treu; die Aufständisch entmutiget. Für Böhmen keine Gefahr.

Wien, 8. Mai. (Telegraphische Depesche.) Einer an der Börse verbreiteten Nachricht aus Dresden vom 6. Mai um 6 Uhr Abends zu Folge, waren die sächsischen Truppen im Verein mit den preußischen der Bewegung vollkommen Meister geworden.

C r o a t i e n .

Agram, 3. Mai. Die neuesten Nachrichten aus der Voivodschaft in den „Srb. Novine“ melden, daß die Magyaren beinahe den ganzen Banater District eingenommen und ihr Hauptquartier in Kinkinda genommen haben. Auch bei Temesvar soll eine magyarische Truppenabtheilung unter dem Commando eines polnischen Generals stehen. Der „Viestnik“ bestätigt die obigen Angaben mit der Bemerkung, daß das Banat einem förmlichen Marktplatz gleiche, wo sich Alles hin und her drängt, und die Meisten mit ihrer beweglichen Habe fortziehen. Kinkinda ist, dem jetztgenannten Blatte zufolge, von den Magyaren in Asche gelegt und Neu-Brejje besetzt worden. Die Einwohner von Berschec flüchten nach Pančevo; ständig erwartete man in Semlin die Nachricht, daß auch Berschec gefallen sey. Die Magyaren hatten sich gegen Szenta gezogen, dort die Theiß übersetzt und sind von da aus in den Kinkindaer Bezirk eingedrungen. Bei Lugosch sollen die Magyaren von dem Corps des Generals Leiningen geschlagen worden seyn, der „Viestnik“ berichtet indessen nach Briefen aus Weißkirchen, daß Leiningen bei Buzja den Magyaren eine bedeutende Niederlage beigebracht habe. — Bem soll in der Gegend von Drschova und Mehadia stehen, um das Vorrücken der Puchner'schen Truppen nach dem Banate zu verhindern. — In Semlin langten in den letzten Tagen bedeutende Munitionsvorräthe an. Die serbischen Truppen standen nach den letzten Berichten der „Semliner Blätter“ in Beckerek.

(Südsl. 3.)

Agram, 7. Mai. Heute Nachts kamen Couriere von Eglegg mit der Nachricht, daß Se. Exz. der Ban unterwegs sey und in wenigen Stunden eintreffen werde. Auf diese Botschaft stellte sich der uniformirte Theil der hiesigen Garde und die Gränztruppen der Besatzung vor dem Landhause unters Gewehr, um Se. Excellenz mit gebührenden Ehren zu empfangen. Die Ankunft Sr. Exz. des Bans erfolgte erst Mittags unter Pöllerschüssen, Glockengläute und dem Jubel der ihn erwartenden Menschengruppen, für den Abend ist die Beleuchtung der Stadt angesagt. Morgen wird unter dem Vorzeige Sr. Excellenz eine Sitzung des Banalrathes statt finden; wie es heißt wird uns die Unwesenheit des Ban's nur sehr kurze Zeit erfreuen, da sich Se. Excellenz nach Erledigung wichtiger Landesan-gelegenheiten schleunig wieder zu seinem in der südl. Donaueggend operirenden Armeecorps begeben werde. Jedenfalls dürfte der Besuch des Ban's einen Wendepunct in unseren schwankenden Zuständen bilden.

(Südsl. 3.)

U n g a r .

Pressburg, 4. Mai. Wir sind, insbesondere den auswärtigen Lesern, Berichte über den status quo unserer Stadt schuldig geblieben; sie mögen diese Zögerung entschuldigen und sie zunächst dem chaotischen Gewirre zuschreiben, in das wir seit etlichen Wochen versetzt sind und das uns ein folgerichtiges Raisonnement über die gegenwärtige Sachlage kaum erlaubt. Dem Kriegsschauplatze im Augenblick bedeutend nahe gerückt, sind wir bis jetzt noch von einer polnisch-magyarischen Invasion verschont geblieben, was wir vorzugsweise jenen Journalen zur gefälligen Berichtigung empfehlen, deren Correspondenten die Besetzung der Stadt Pressburg durch Magyaren bereits als Thatache dargestellt haben. Es kreisen allerdings und kreisen momentan noch unruhigende Gerüchte hinsichtlich einer Annäherung des Feindes im Publikum, allein die Gefahr scheint denn doch noch nicht so dringend; die Entfernung einiger Allzuvorsichtigen aus Pressburg, die Ausräumung der Spitäler und der Transport ihrer Kranken nach Wien, mag wohl seinen guten Theil zu den mannigfaltigen Gerüchten beigetragen haben. Es liegt einmal in der menschlichen Natur, daß sie in gewissen Krisen an die bedeutungslosen Facten hyperbolische Folgerungen knüpft. Die

stärkere militärische Besatzung, die schnelle Befestigung unseres Schloßberges, das Schanzengraben u. s. w. sind eben nicht dadurch motivirt, daß wir einer unausweichlichen Gefahr zu jeder Stunde entgegensehen, sondern weil die Klugheit Angesichts des Kriegsschauplatzes eo ipso Vorsichtsmaßregeln gebietet. — Das Leben und Treiben in unserer Stadt ist gegenwärtig ein vielfach bewegtes, so bewegt, wie wir es seit dem 19. December nicht gesehen haben. Fast tägliche Truppendiffusen, lange Reihen von Munitions- und Provianttransporten, einzelne selten oder noch nicht gesehene Truppenglieder, theils Sereschauer, theils Hurbanianer, halten die Aufmerksamkeit des Publikums in fortwährender Spannung; dem letzteren muß man es dabei nachrühmen, daß es trotz der abenteuerlichsten Gerüchte, die wohl manchen Enthusiasten in unheilbringende Eraltung versetzen könnten, sich musterhaft ruhig und besonnen beträgt; es sieht, es staunt mitunter, es harrt der Dinge, die da kommen sollen, und — schweigt. Das ist unstreitig der vernünftigste und ehrendste Standpunkt, auf den sich die Bewohnerschaft unserer Stadt in dieser folgen Schwangern Epoche stellen kann. — Dass die Geschäfte daniederliegen, überhaupt so wenig Aussicht auf Erwerb vorhanden ist, dass besonders die Hauseigenthümer dem Kriegsgotte manches empfindliche Opfer bringen müssen; dass die Theuerung täglich zu- und unser Bischen Kleingeld täglich abnimmt — dies sind leider Wahrheiten, die wir vor der Hand nur beklagen können. Wo der Feind steht — wie stark er ist — ob er denn doch einen kleinen Abstecher nach dem gastfreundlichen Pressburg machen, oder aber „halb rechts“ gegen die Theiß marschiren wird? — dies sind Fragen, die wir vorläufig unbeantwortet lassen müssen. Mag über uns verhängt seyn, was da wolle — wir erwarten es mit Resignation und wenden vertrauensvoll den Blick nach Oben, zu Dem, in dessen Händen der Oberbefehl über den Erdkreis gelegt ist; wir bitten ihn um einen baldigen, segenreichen Frieden.

(Presse.)

Mähren.

Brünn, 26. April. Der Veröffentlichung der neuen Gerichtsverfassung in Mähren sieht man mit jedem Tage entgegen. Nach den neuesten hier circulirenden Berichten sollen die Gerichte unseres Kronlandes aus Bezirksgerichten von dreierlei Elassen und aus Landgerichten bestehen, über welche alle ein Oberlandesgericht in Brünn gesetzt werden soll. Es sollen 6 Landgerichte, und zwar in Brünn, Olmütz, Hradisch, Znaim, Iglau und Neutitschein, dann 19 Bezirksgerichte I., 43 II. und 15 III. Classe bestehen, bei denen sämtlich bei 450 Juristen und bei 380 Nichtjuristen Anstellungen finden sollen. Das Institut der Auscultanten wird beibehalten; es sollen 80 Auscultanten im Ganzen aufgenommen werden. Auch dem Oberlandesgerichte werden welche zugewiesen. Bei Richtern, Assessoren und Adjuncten sind Rechtstudien unumgänglich nothwendig. Auch die Staatsanwaltschaft wird bei dieser Gelegenheit nach Maßgabe des neuen Gerichtsverfahrens neu organisiert. Für jedes der Landgerichte ist ein Staatsanwalt und ein Stellvertreter systemisiert, die unter einem Generalprocurator und dessen Stellvertreter in Brünn stehen. Stellvertreter der Staatsanwälte bei Landgerichten können auch mehrere seyn, damit sie nach Erforderniß auch bei den Bezirksgerichten einschreiten können. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn auch die kirchliche Eintheilung mit der gerichtlichen gleichen Schritt hielte, daß ein Decanat, eine oder einige Pfarren auch stets einem Bezirk entsprächen, damit nicht die Unzökönlichkeit entstünde, daß die Pfarrgegenden eines Sprengels mehreren Gerichtssprengeln zugewiesen würden. Vielleicht wird dieser Gegenstand der nächsten abzuhaltenen Versammlung der Bischöfe in Wien zur Berathung vorgelegt werden.

(Presse.)

Deutschland.

Das „Dresdner Journal“ vom 29. April sagt: Der Hauptgrund für die im gestrigen Ministerialthe beschlossene Kammerauflösung liegt, wie wir aus guter Quelle wissen, in der Steuerfrage. Bekanntlich waren die Steuern von den Kammern provisorisch nur bis Ende April bewilligt worden. Dringend bat die Regierung um anderweitige Erklärung vor Ablauf dieser Zeit. Die II. Kammer bewilligte auch hierauf bis Ende September. Von der I. Kammer war aber der, übrigens so viel bekannt absäßige, Bericht bis gestern noch nicht gedruckt und konnte daher vorschriftmäßig am Montag den 30. April, bis zu welchem Tage die Regierung im Besitz einer neuen Bewilligung seyn mußte, nicht auf die Tagesordnung kommen, wie derselbe denn auch auf der inmittelst bereits ausgegebenen Tagesordnung für den 30. April sich nicht befand. Die Kammern hatten mithin die wiederholt beantragte provisorische Steuerbewilligung faktisch abgelehnt. Hierzu kam dann das Misstrauensvotum und das sonstige Verhalten der Kammern. Dass wenigstens die deutsche Frage nicht der Grund gewesen, dürfte vielleicht schon die nächste Zukunft lehren. Bestimmt wird versichert, daß die Auflösung beschlossen war, ehe das Ministerium von der Auflösung der preußischen und hannoverschen Kammern wußte.)

(Presse.)

Der „Wanderer“ enthält folgende Schilderung der jüngsten Ereignisse in Dresden.

Dresden, 3. Mai 2 Uhr Nachmittags. Eben komme ich von einem Gange aus der Stadt zurück. Ueberall wogt es in den Straßen, die Bürgerwehrmänner eilen nach ihren Sammelpläätzen. Die Läden sind geschlossen, da die Aufregung stündlich wächst oder die Besitzer zu den Waffen eilen. Die Schloßhöfe sind voll von Militär und alle Eingänge ins Schloß verschlossen. Man fürchtet eine Abreise des Königs und die Eingänge des Schlosses werden daher sorgfältig bewacht. Vom Lande und aus der Provinz hofft und erwartet man bewaffneten Zugang.

(Eine Stunde später.) Als das 4. Bataillon auf seinem Sammelplaatze am Pirna'schen Platz angelangt war, eröffnete der Commandant, Gerichtsdirektor Böhme, dem Bataillon zunächst die Antwort des Königs und erklärte sodann im Namen des Generalcommando's, daß die heute um 11 Uhr Morgens beschlossene Parade nicht statt finden dürfe. Für seine Person gebe er folgende Gründe des nothwendigen Gehorsams an: bis jetzt stehe man noch auf dem Boden des Gesetzes, diesen würde man verlassen, in dem man dem Befehle nicht gehorche. Die Bürgerwehr aber, als Wächterin des Gesetzes und der Ordnung, dürfe diese Gesetze nicht selbst verletzen. Er habe daher zum Bataillon die Zuversicht, daß es, im Fall Generalmarsch noch heute geschlagen werden solle, sich zahlreich um in schaaren werde. Das Bataillon löst sich auf! Lehnlich ging es bei allen übrigen Bataillonen. Die Turnerschar allein rückte auf den Schloßplatz, marschierte jedoch, da sie sich allein sah, wieder ab. Inzwischen rückte eine Schwadron Cavallerie auf den Theaterplatz.

4 Uhr. Commandant Lenz und Bataillonschef von Brandenstein haben abgedankt; das 4. und 5. Bataillon stehen noch in Waffen. Die Stimmung des Volkes und der Bürgerwehr ist wüthend. Auf der schlesischen Bahn sind die Schienen aufgerissen.

4½ Uhr. Der Stadtrath hat sich permanent erklärt, die Stadtverordneten werden dasselbe thun. Noch ist nichts verloren, denn die Stimmung unter der Mehrzahl der Bürgerwehr ist gut, sie ist höchst aufgebracht über ihre Führer.

5½ Uhr. Eben ertönt die Aufruhr-Sturmklöppel und der Generalmarsch erschallt von Neuem durch alle Straßen.

5 Uhr. Der Kampf hat begonnen. Beim Zeughaus hat eine Abtheilung Infanterie gefeuert und 5 Mann vom Volke sind gefallen.

Für heute schließen wir hiermit.

So eben erhalten wir, Abends 10 Uhr, noch nachstehenden Bericht:

Dresden, 4. Mai. Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde eine Volksversammlung in der deutschen Angelegenheit abgehalten. Nach einer begeisterten Rede Tschirner's zog das Volk vor mehrere öffentliche Gebäude und wollte Waffen aus dem Zeughause nehmen. Die Soldaten hieben scharf ein. Die Artillerie schoß mit Kartätschen, jedoch wurden, nachdem 16 Tote geblieben und mehrfache Verwundungen vorgekommen, die Geschütze später von dem Volke genommen. Der König und Prinz Johann begaben sich, wie man sagt, nach Königstein, die Prinzessinnen nach Pirna auf dem Dampfboote. Letztere wurden von Turnern ergriffen und als Geiseln nach Dresden gebracht.

Von allen Seiten, aus Bischofswerda, Leipzig u. s. w., findet bewaffneter Zugang statt. Ein Regiment soll zum Volke übergegangen seyn und beim Feuern die Gewehre niedergelegt haben. Die Communalgarde hat sich ganz passiv benommen.

Heute um 10 Uhr soll wieder der Kampf auss Neue begonnen werden seyn. In der Altstadt sind Barrikaden in großer Zahl errichtet. Die Schienen auf der Eisenbahn sind bei Bauzen zerstört. General Beschau, der preußische Hilfe in Anspruch nehmen sollte, ist von den Bauzern selbst gesangen genommen worden. Auch die Bahn von Leipzig nach Dresden ist zerstört und die von Leipzig requirirten Jäger müssten zu Fuß ihren Weg nach Dresden fortsetzen. Tschirner soll vorläufig mit der provisorischen Regierung betraut seyn.

Görlitz, 4. Mai. Flüchtige Nachrichten aus Dresden dürfen Sie bereits gestern in Breslau erfahren haben. Der König hat gestern nach einer Deputationen empfangen, und der Deputation der Communalgarde erklärt: „Ohne Österreich kein Deutschland! Ohne Preußen und Hannover keine Annahme der Reichsverfassung!“ — Das Geschütz von Radeberg ist gestern um 5 Uhr Nachmittags nach Dresden beordert worden, wo eine ungeheure Aufregung herrschte. Die Abreise des Königs ist verhindert und nach zuverlässiger Nachricht um 1½ Uhr Abends das Zeughaus erfüllt worden. Heute ist noch (4½ Uhr) kein Zug angekommen. Der electrische Telegraph geht nicht bis Dresden. — Unser Bahnhof ist seit 9 Uhr förmlich von Menschen belagert. — Eine Abtheilung Achter ist heute früh nach Radmeritz auf Patrouille gegangen

So eben wird uns folgende Mittheilung gemacht: Es sind 3 Extrazüge für die in Breslau garnisonirende Artillerie nach Dresden zum Beiflände dirigirt worden. Der erste Zug geht heute Vormittag, d. r zweite Nachmittags und der dritte morgen früh ab. Im Ganzen werden 200 Pferde befördert.

Frankfurt, 2. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ teilt ihren Lesern folgende wichtige Nachricht mit: „Die Aufforderung der preuß. Regierung an ihre Landesangehörigen, die Paulskirche sofort zu verlassen, ist, wie wir hören, bereits hier eingetroffen; ihre Veröffentlichung wird aber, wie schon öfters in ähnlichen Fällen geschah, zurückgehalten.“

Preußen.

Breslau, 5. Mai, Abends 10 Uhr. Mittheilungen eines Reisenden, welcher heute Morgen von Leipzig kam, verdanken wir nachstehende Ergänzung:

Dresden war im Besitz der Aufständischen, welche von allen Seiten bewaffneten Zugang erhalten. Gestern gingen allein von Leipzig 400 Mann ab; aus der Lausitz treffen heute mehrere Tausende dort ein. — Tote auf Seiten des Volks zählte man bis gestern Abend 14 und in der Nacht sind von den Verwundeten noch sechs gestorben. Die Stadt ist vollständig verbarrikadiert und sogar die Bedeckungen von den Canal-Defensions in den Straßen abgenommen, um der möglicher Weise eintreffenden Cavallerie den Zugang zu erschweren. Bei Abgang des Zuges (10 Uhr Morgens) war in Dresden Al-

les ruhig; doch glaubte man in einiger Entfernung von der Stadt Gewehrfeuer gehört zu haben. — Um 12 Uhr Mittags erwartete man die Ankunft preußischen Militärs auf der Nisaer Bahn; doch sind auf allen Stationen sämtlicher sächsischer Eisenbahnen Communalgarden aufgestellt, welche bei Annäherung fremden Militärs sofort die Schienen aufreißen. Auch hat das sächsische Militär, welches zum Theil schon mit dem Volke fraternisiert, erklärt, sofort sich mit diesem zu verbinden, wenn preußisches Militär einrückt.

Die Leipzig-Dresdner, so wie die sächsisch-schlesische Bahn sind unversehrt.

Die prov. Regierung, bestehend aus Tzschirner, Heubner und Todt, haben eine Proclamation an die Sachsen erlassen.

Königreich Baiern.

München, 2. Mai. Das k. Gesamt-Staatsministerium hat unterm gestrigen eine von sämtlichen Ministern unterzeichnete, wohl durch die na-

mentlich in Schwaben, Franken und der Pfalz so ausgedehnte Agitation für die Reichsverfassung veranlaßte, Bekanntmachung erlassen, welche seit heute Mittag an allen Straßenecken der Stadt angeschlagen ist. Sie lautet: „Die Erklärung der Regierung gegen die unveränderte Annahme der von der deutschen Nationalversammlung beschlossenen Verfassung wird von den Uebelgesinnten dazu missbraucht die Ansicht zu verbreiten, als werde eine Zurückführung der politischen Zustände in Deutschland und Baiern, wie sie vor dem März 1848 gestaltet waren, beabsichtigt. Eine solche Absicht ist weder in der genannten Erklärung ausgesprochen, noch überhaupt vorhanden. Die Regierung wird alle Verheißungen getreulich halten und erfüllen, welche in der königlichen Proclamation vom 6. März 1848 und in den sich daran reihenden Thronreden und Landtagsabschieden enthalten sind. Sie wird nach den hierin vorgezeichneten Grundlagen sowohl für die baldige Vollendung der deutschen Gesamtverfassung als für die Ausbildung der inneren Zustände Baierns nach den Bedürfnissen der Zeit mit allem Ernst thätig seyn. Sie wird hiebei auch die von der Nationalversammlung beschlossenen Grundrechte des deutschen Volkes, soweit sie es mit ihrer pflichtmäßigen Sorge für das Wohl des Landes vereinigen kann, zur Richtschnur nehmen, und die wenigen Bestimmungen derselben welche sie als nachtheilig erachtet, in einer Vorlage an die Kammer bezeichnen. Die Regierung wird durchaus nur den Weg gehen den ihr die Verfassung und die Gesetze des Landes vorschreiben. Sie wird aber auch die Herrschaft der Gesetze durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel aufrecht halten. Ohne gesetzliche Ordnung ist weder Freiheit noch Wohlfahrt eines Volkes denkbar. Darum fordert die Regierung das bayerische Volk auf in diesen Tagen der Prüfung durch gesetzmäßiges Verhalten seinen Sinn für die wahre Freiheit zu bethätigen. München, den 1. Mai 1849. Königliches Gesamtministerium. Von Lefèvre, v. Kleinschrod, Doctor Aschenbrenner, Dr. v. Forster, Dr. Ringelmann, Dr. v. d. Pförtner. Der Generalsecretär: Ministerialrath v. Benning.“

Großherzogthum Toscana.

In Florenz gibt es noch immer einzelne Wühler, welche es an Machinationen nicht fehlen lassen, um neuerdings Exesse und Gewaltthaten hervor zu rufen. Als Erkennungszeichen theilten sie an ihre Spießgefährten am 26. April Mundtrommeln (Seacciapensieri) aus, weßhalb Tags darauf von der prov. Regierung eine warnende Kundmachung erlassen werden mußte.

Die sicilische Revolution kann als beigelegt betrachtet werden; der Kampf hat überall ausge-

hort, und Baudin, den wir neulich in Ajaccio vermuteten, ist mit neuen Vorschlägen von Palermo nach Gaeta gefahren, die Ferdinand diesmal annehmen dürfte, denn er hat sofort Befehl gegeben, die Feindseligkeiten auf allen Puncten der Insel einzustellen. Die Grundbedingung dieser Vorschläge bleibt immerhin die Rückkehr Siciliens unter neapolitanische Hoheit. Ferdinand hat seinen Adjutanten, Oberst Nunziante, in das Hauptquartier seiner Truppen auf Sicilien geschickt. Ruggiero-Settimo und das ganze Ministerium haben sich auf dem „Bellerophon“ eingeschifft; ihre bewährtesten Anhänger sind ihnen gefolgt. Mieroslawski und mehr als 200 sicilianische Flüchtlinge sind bereits mit der „Indepedenza“ in Marseille wieder angekommen. Eine provisorische Junta, meist Royalisten und Anhänger Ferdinands, hat sich in Palermo nach der Entfernung des Ministeriums gebildet und eine Deputation zum General Filangieri gesandt, um ihn mit den Bedingungen der Unterwerfung und respect. Herstellung des status quo bekannt zu machen. (Band.)

Römische Staaten.

Civitavecchia, 26. April. Folgendes ist die Proclamation des Generals Dubinot an die Bewohner der römischen Staaten:

„Im Angesichte der Italien aufregenden Begebenheiten hat die französische Republik beschlossen, ein Armeecorps auf euer Gebiet zu senden, nicht etwa, um die von ihr nicht anerkannte dermale Regierung zu vertheidigen, sondern um unermessliche Drangsale von eurem Vaterlande abzuwenden. Frankreich maßt sich das Recht nicht an, Interessen zu regeln, welche wesentlich jene der römischen Völker sind, aber in ihrer Gesamtheit mit jenem von Europa und der ganzen europäischen Welt verknüpft sind. Frankreich glaubte aber, vermöge seiner Stellung zur Intervention besonders berufen zu seyn, um die Herstellung eines Zustandes der Dinge zu bewirken, welcher sowohl den von der Großherzigkeit des erlauchten Pius IX. auf immer abgeschafften Missbräuchen, als auch der Anarchie der neuesten Zeiten gleich fern liegt. Das Banner, welches ich an euren Ufern aufrichte, ist jenes des Friedens, der Ordnung, der Versöhnung, der wahren Freiheit. Alle diejenigen, welche zur Erfüllung dieser heiligen patriotischen Sache mitwirken wollen, werden sich um daselbe schaaren.“ — Auf die schriftliche Bemerkung des Provinzialpräsidenten Manucci, daß er als Repräsentant der Republik gegen das Wort „Anarchie“ protestire, und daß die große Mehrheit des römischen Volks sich für die dermale Regierungsform ausgesprochen habe, erließ der Feldadjutant Dubinot's, Escadronschef Espivent, an den Präsidenten die nachstehende Erklärung: „Das Gouvernement der französischen Republik, von liberalen Grundsätzen beseelt, erklärt, die Stimme der Mehrheit der römischen Bevölkerung achten zu wollen, und als Freund zu dem Zwecke gekommen zu seyn, um seinen regelmäßigen Einfluß auszuüben, und mit dem Entschluß, keine Regierungsform dieser Bevölkerung aufzudringen, die sie nicht wünschen sollte. Was den Gouverneur von Civitavecchia angeht, so soll er in allen seinen Attributionen verbleiben, und die französische Regierung wird die aus der Occupation hervorgehenden Mehrauslagen für Arbeiten ersehen. Ebenso werden alle dem Expeditions corps nothwendigen Requisitionen bar bezahlt werden.“

Frankreich.

Paris. Die französische Regierung hat an die kaiserl. Regierung das Ansuchen gestellt, den polnischen Emigranten keine Pässe mehr nach Frankreich zu ertheilen, da sie die Ruhe des Landes, in welches sie sich begeben, im hohen Grade gefährden.

Eine telegraphische Depesche soll der Regierung die Capitulation Palermo's definitiv melden, obgleich der Marseiller Courier vom 28. April behauptet, daß zwischen Neapel und Palermo durchaus nichts entschieden sei.

Rußland und Polen.

Von der Buca, 1. Mai. So eben kam uns der Brief eines Offiziers zur Hand, bei dessen Absendung aus Orsova das aus Siebenbürgen verdrängte Corps theils in Orsova theils in Mehadia dislocirt war. Die Vorposten standen gegen Caransebes, welches die Magyaren besetzt hatten. Der Briefsteller, der in dem siebenbürgischen Kampfe an 18 Scharmüzen und Gefechten Anteil genommen, schilderte erhebende Fälle von der Tapferkeit der Mannschaft, bemerkte jedoch mit Bedauern, daß die heldenmuthigste Aufopferung nicht durch glückliche Dislocationen unterstützt wurde. Von den 2 Bataillonen Bianchi sind durchschnittlich per Compagnie 60 Mann gefallen und wurden die Savoyendragonier fast aufgerieben. Siebenbürgen ist durch Überlegenheit in der Tactik, durch Übermacht des Feindes, Verräthei der Szekler und kriegerische Unzuverlässigkeit von Seite der Rumänen gefallen. Bem hat gleich nach dem Abzuge der Kaiserlichen in ganz Siebenbürgen eine Conscription in den Altersklassen von 16 bis 40 Jahren vorgenommen, wodurch er eine Masse frischer Mannschaft gewonnen, die ununterbrochen exercirt wird. Wenn wir die Manöver der Insurgenten genauer ins Auge fassen, so sind sie darauf gerichtet, unsere Truppen in der Slovakei und um Komorn zu beschäftigen, am rechten Donau-Ufer durch Emissäre neue Aufstände zu veranlassen, während Bem eine neue Armee in Siebenbürgen organisiert, um sich dann mit aller Kraft ins Banat zu werfen. Dort kann ihm weder ein ebenbürtiger General, noch eine hinreichende Truppenmacht die Stirne bieten. Man erwartet zwar in Esseg den Ban mit seinem Armeecorps, welches durch neue Zuzüge verstärkt die Südarriere bilden soll und selbst Oberoffiziere schenken dieser Nachricht Glauben, aber sie läßt sich noch keineswegs als entschieden annehmen, obwohl sogar Proviuantvorkehrungen angeordnet seyn sollen. Von Peiterwardein nichts Neues.

Donau-Fürstenthümer.

Tassy, 23. April. Im Kreise Kaminiec podolsky steht die zweite russische Ulanen-Division unter dem General-Lieutenant Grotenholm; sie ist der Befehle zum Vorrücken gegen Siebenbürgen gewärtig und besteht aus 40 Bataillons-Infanterie, 60 Escadrons Ulanen, 16 Cavallerie = 32 Infanteriegeschützen und 800 Kosaken. Am 19. ist ein k. russischer Feldjäger aus Moskau hier durchgereiset mit der Bestimmung nach Bukarest. Er soll dem Corpscommandanten Lüders die, auf die Mission des k. k. öst. Obersten Drosner Bezug habenden Verhaltungsbefehle gebracht haben. Mit seinem Eintreffen seckten sich sämtliche russische Truppen in Bessarabien in Bewegung.

Telegraphischer Cours-Bericht

vom 8. Mai 1849.

	Mittlerkreis
Staatschuldverschreibungen zu 5 p.Ct. (in G.M.)	88 7/8
detto detto " 4 "	71
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	227 1/2
Bien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 p.Ct. (in G.M.)	50
Kerarial-Obligationen der Stände von Österreich unter und ob der Enns. von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des Wiener Oberkammer-Amtes . . .	In G. M.
zu 3 p.Ct.	
" 2 1/2 "	
" 2 1/4 "	
" 2 "	
" 1 3/4 "	
	40

Bei stillem Geschäft war in Courten wenig Veränderung. — Die Beizen und Baluten preishaltend, und erstere theilweise fehlend. — London L. S. 11 — 44 G., S. 11 — 42. Augsburg 117. Gold 25. Silber. Silber. Gold 15 1/2 — 3 1/4.